

Text von Lara zu „Die Strasse“ / „On the Road“

Auf Zerstörung folgt Aufbruch, auf den Aufbruch folgt die Reise.

Die Welt besteht aus so vielen Schichten. Jeder Augenblick steht für sich, einer liegt über dem anderen, zusammen verdichten sie sich zu unserer Wirklichkeit. Welche Ereignisse darin von Bedeutung sind, entscheidet die Wichtigkeit, die sie für uns haben, denn beständig und fest sind nur die Momente, denen innere Bedeutung gegeben wird. Alles andere ist vergänglich und ungreifbar.

Raum und Zeit stürzen ein, physikalische Gesetze sind gelockert, Vergangenheit scheint in die Gegenwart, Orte mischen sich, Realitäten zerschmelzen, eine flüssige Welt aus lasurartigen Schichten.

Ein flirrendes, unendliches Netz, verwoben, unverständlich, schön, düster, gefährlich, geheimnisvoll, schrecklich, immer lockt das Versprechen einer Wahrheit - das Netz, aus dem die Welt sich webt.

Ordnung schaffen. Verstehen.

Aktueller Text über Lara:

Zu Lara Bandillas letzter Ausstellung schrieb die Washington Post: *„Bandilla depicts a world in flux...the dreamlike pictures include areas of near-photographic realism, but also sections where the image seems to melt...“*

Mittlerweile hat die fließende Welt eine Protagonistin bekommen, eine Heldin, die durch ein apokalyptisches Ambiente wie durch einen magischen Traum zieht. Jenseits von Gesellschaft und Normen existiert nur die Straße als Konstante. Bandilla spielt mit der Differenz von Realität und persönlicher Wahrnehmung: die Wahrheit hinter der Geschichte scheint sich zu offenbaren, wenn man die Hinweise aus Straßenkarten und Koordinaten finden und ordnen kann. Woraus besteht die Person, die wir zu sein glauben? Ist die Realität ungreifbar und sind nur die Momente, die innere Bedeutung haben beständig und fest?

Mit der handwerklich hochwertigen Arbeitsweise wird stellenweise bewusst gebrochen - die Welt als fluide, ungreifbare Entität.

Presse

LICHT

2009 - 2011

"Hamburg-born, Berlin-based Lara Bandilla has spent most of her life in a handful of German cities. But the paintings in "Of Time and Light," her Hillyer Art Space show, don't feel rooted in place. Bandilla depicts a world in flux, whether jungle is collapsing into town ("Breathe") or two metropolises are fusing into one ("Shanghai Cologne"). The dreamlike pictures include areas of near-photographic realism, but also sections where the image seems to melt — more in the manner of Gerhard Richter's photo-derived blurs than Salvador Dali's drippy surrealism. Bandilla's palette is heavy on blue, with occasional red counterpoints. But the transitions often involve hot white, which both illuminates and obscures, like sunlight so bright that it temporarily blinds. Time is harder to depict, but the artist conjures a sense of movement, both with impressionistic style and in the choice of locales. The paintings often show streets and other passageways, notably a swoop of earth that follows a rail line. The eye is drawn in several directions, including toward the frayed seam between memory and actuality."

Mark Jenkins, Washington Post, 2013

„Lara Bandillas Bilderserie handelt von Licht und Bewegung, von Zeit und Raum. Ihre Werke sind eindringlich und berührend.

Der Betrachter blickt in die Momentaufnahme eines Augenblicks, während sich ihm zeitgleich ein Raum in die Unendlichkeit öffnet. Die Bilder dienen als Ausgangspunkt für eine Reise in die Endlosigkeit.

Durch die an Fotos erinnernden Gemälde erfährt der Rezipient einen hohen objektiven Wiedererkennungswert. Dieser katapultiert ihn fast augenblicklich in die subjektive Welt der eigenen Wahrnehmung. Durch die besondere Darstellungsweise des Lichts rufen die Bilder im Betrachter Erinnerungen an eine bestimmte Tages- oder Jahreszeit hervor.

Deren Greifbarkeit gleitet durch die Finger, während sich im selben Moment Zeitlosigkeit einstellt. Ähnlich eines Filmstills zeigen die Gemälde Momentaufnahmen einer Bewegung und sind doch so vieles mehr. Mittels der unvereinbaren Überlagerungen der Motive sind sie Ausgangspunkt einer Begegnung mit dem eigenen Sein.

Die Emotionen, welche die Werke transportieren, sind greifbar, ohne dass man sie benennen und bestimmen kann. Sie rufen Erinnerungen wach. Erinnerungen an Stimmungen, an Momente, in denen das Leben still steht. Momente ohne Gesichter, ohne Fakten, bestehend aus Eindrücken und Wahrnehmung.

Lara Bandilla zeigt in ihren Gemälden ihre philosophische Sicht auf den Alltag. Sie bietet dem Rezipienten die Möglichkeit sich selbst im Alltag neu zu erfahren. Mit der Betrachtung der Bilder entsteht eine Möglichkeit dem persönlichen Blickwinkel eine andere Richtung zu geben.“

Heike Geier, Diplom Kulturwissenschaftlerin, Köln 2011

„Lara Bandilla creates large-scale oil paintings perched on the boundary between photorealism and surrealism.... her strongest works are almost cinematic, notably a selection of street views facing into the sun, a setting that produces extreme contrasts a la Garry Winogrand.“

Louis Jacobson , Washington City Paper, 2013

DIE ZEIT DER HUNDE

2001 - 2002

"Im Kulturspeicher werden Werke der Künstlerin Lara Bandilla gezeigt,... die die Ur-Ängste der Menschheit unbarmherzig widerspiegeln...eine düstere Interpretation der heutigen Zeit...die Kunstwerke wollen erschrecken, stutzig machen, Ängste aus den Tiefen hervorholen und den Betrachter provozieren, sich mit ihnen auseinanderzusetzen....die Malerin zeigt die Welt, wie sie von keinem gesehen werden will, doch von vielen empfunden wird: Verfallend, zerstörerisch, voller Einsamkeit und bedrohlich."

Svenja Alberts, Regensburger Kultur 2001

PENTHESILEA

2000

"....eine Hardrockoper, nicht klassische Inszenierung, modern und aktuell..für alle Sinne und nur Kleist, das ist Penthesilea. Eine Ausstellung, in der Lara Bandilla mit eindringlichen Ölbildern und Skulpturen die Kleistsche Amazonenkönigin erforscht. ...Plastik, Metall, Knochen und Lackfarbe symbolisieren die Härte und ungewöhnliche Aggressivität der Figur...."

ORB Fernsehen, Querstrasse - das Kulturmagazin 2001

„Bei Lara Bandilla hat Penthesilea einen stählernen Körper und ein vergeistigtes Gesicht. Sie ist Kämpferin, weiblicher Held, gedankenschwer und verbissen. Aus der leidenschaftlich-zerrissenen Penthesilea Kleists hat die Künstlerin eine Denk- und

Kampfmaschine gemacht, der nur der richtige, der gelenkte Wille fehlt...ein junges Publikum kommt bei der harten Penthesilea mit dem Materialmix auf den Geschmack..."

RADIOkultur Journal 2001